

In der ersten Märzhälfte 1962 wird ein

Einführender Spezialkurs für Forellenzüchter

abgehalten werden. Er ist vor allem für jene älteren Interessenten gedacht, die bisher noch keine Kurse absolviert haben.

Dieser Kurs kann **nicht** an Stelle eines mit der Gehilfenprüfung abschließenden gewertet werden, da jene Kurse einem bestimmten Stufenaufbau folgen und eine das ganze Stoffgebiet umfassende Lehre bieten.

In diesem Kurs wird an Hand vorwiegend neuerer Erkenntnisse in die Grundlagen einer modernen Forellenzucht eingeführt.

Behandelt werden: Sauerstoff- und Wasserbedarf, Fischtransport, Elektrofischerei und Fütterung. Weiterhin werden die Teilnehmer in praktischen Übungen mit der selbständigen Beurteilung von Wasser und Gewässern bekannt gemacht werden.

Der Kurs wird eine Woche dauern. Alles Nähere wird im Januar-Heft von Österreichs Fischerei mitgeteilt werden.

Dr. Einsele

J. K. HÖDL, WIEN

Seltsamer Forellenbach

Weit draußen an den Hängen des Wienerwaldes, hat ein guter Bekannter von mir einen kleinen Besitz. Neben Haus und großem Garten, gibt es da ein altes Schwimmbaden, in dem sich der Gute seit vielen Jahren bemüht, eine Karpfenfamilie heranzuziehen. Leider klappt es nicht richtig. Die Dorfjugend ist längst hinter das Geheimnis des Amateur-Karpfenzüchters gekommen und holt mit beachtlicher Regelmäßigkeit die verbotenen Früchte. Sehr zum Ärger des Besitzers, der immer von kapitalen Karpfen träumt, die er bequem von seinem Liegestuhl aus drillen wird. Also dazu ist es bis heute noch nie gekommen, da die erwähnten Fische jeweils nur immer das sagenhafte Alter von zwei Jahren erreichten und dann wie erwähnt geheimnisvoll verschwanden. Immer, wenn ich diesen Mann traf, hatte er tiefe Sorgenfalten und grübelte unentwegt über seine fischereilichen Probleme, die er einer befriedigenden Lösung zuführen wollte. Im vergangenen Herbst machte ich an einem der letzten Sonnentage wieder einmal Kurzbesuch bei

meinem ewig verhinderten Privat-Revierbesitzer. Ich fand ihn arg schwitzend, aber bei bester Laune mit schwerer Erdarbeit beschäftigt. Ich war weg! Durch den großen Garten zog ein langer Graben, durch zwei tiefe Mulden unterbrochen. Das sind meine zukünftigen Gumpen, besetzt mit den besten Standforellen, erklärte mir stolz der Hausherr. Was war wirklich geschehen mit meinem großen Grübler? Es war eigentlich alles nur halb so kompliziert, wie es den Anschein hatte. Anschließend an den Garten, kam vom Berg ein kleiner, klarer Waldbach. In diesem Bach, hatte mein Mann eines Tages eine starke Bachforelle entdeckt und auch gefangen. Mit diesem Fang wurde wie oft im Leben, gleichzeitig die große Idee geboren. Ein eigenes Forellenrevier auf eigenem Boden! Und nachdem solche gewaltige Ideen immer sofort in die Tat umgesetzt werden müssen, so wurde der alte DKW, Baujahr 1950, in einen leistungsfähigen Caterpillar umgebaut und die Arbeit konnte beginnen. Die Erdbewegungen waren gewaltig, der neue Wagen

machte tiefgekränkt Schleppdienste, begleitet vom Zeter und Mordio der ebenso tief empörten Gattin. Ingsheim gab ich ihr recht, aber ich hütete mich, den mit heiligem Ernst in schwerster Frohn Schaffenden zu unterbrechen. Es hätte ja sowieso keinen Zweck gehabt. Nach den Absteckungen sollte das zukünftige Forellenwasser in mehreren Schlingen, durch die erwähnten zwei Gumpen unterbrochen, durch den Besitz führen.

Ich selber fing zu schwitzen an, als mir das volle Ausmaß des Bauvorhabens zum Bewußtsein kam. Aber ein von seinem Glauben Besessener, wenn er noch dazu ein verhinderter Fischer ist, führt alles ad absurdum und versetzt Berge. So auch mein Mann. Sein Forellenbach, von zirka zweihundert Meter Länge, hat heute einen Liebhaberwert, der auf keiner Auktion erreicht werden kann. Wie man aus den vorausgegangenen Worten ersehen kann, hatte der Idealist sein Bauvorhaben tatsächlich bis zum bitteren Ende durchgeführt. Der DKW, Baujahr 1950, hat dabei sein Leben ausgehaucht, mein neuer Revierbesitzer wandelt vorläufig am Stock leicht gekrümmt durch die Gegend, aber seine Brust ist stolz geschwellt. Er sinniert, ob er an gute Freunde, beschränkt natürlich, Tageskarten ausgeben soll oder nicht. Das wäre jetzt die Frage, die ihn bewegt! Kurz und gut, heuer zeitlich im Frühjahr, wurde der kleine Waldbach angestochen und sein klares Wasser wälzte sich schmutzig und braun durch das neue Revier. Aber dies war die letzte Tücke des Schicksals, sie wurde auch behoben. Nun zählt mein neuer Sportkamerad bei seinem täglichen Reviergang voll Andacht seinen Bestand an den schnellwüchsigen Quirlforellen, die in seinem Wasser einfach unerhört abwachsen. Seine vorläufigen Fangbeschränkungen und Brittelmaße sind enorm, so daß ich mich bange frage, ob ich überhaupt jemals zum Zug kommen werde. Von Besuchen ist sein Revier verschont, das muß ich bestätigen. Alle seine Bekannten, die einmal Schaufel und Krampen in die Hand gedrückt bekamen und zur gesunden Mitarbeit aufgefordert wurden, sind verschwunden. Sie

haben keine Ahnung, daß das Bauvorhaben in neuer Rekordzeit beendet wurde und meiden daher ängstlich die Gegend. Doch nun kommt das Seltsamste und zugleich Betrüblichste an der ganzen Angelegenheit. Auf dem Grundstück kamen Frösche und zwar Wasserfrösche immer zahlreicher und lautstärker zum Vorschein. Jede Dezimierung war vergeblich und ein böser Nachbar bezeichnete die ganze Anlage verächtlich als Krotenlacke. Ich weiß nicht, wie der Richter bei einer Begehung zwecks Klärung der Sachlage entscheiden wird. Doch die Prüfungen meines Schweregeplagten nehmen kein Ende. Eines Morgens entdeckte er in einer seiner Gumpen eine gute Forelle, schwer taumelnd. Am Rücken mit einem Wasserfrosch. Etwas mühevoll holte er den Fisch endlich mit einem Käscher heraus, doch der Frosch war so geklammert, das die endlich befreite Forelle noch lange in starker Seitenlage am Rande des Wassers verweilte. Leider war das kein Einzelfall, sondern in den nächsten Wochen mußten noch acht Forellen daran glauben, wo eben jede Hilfe zu spät kam. Die Fische waren scheinbar erdrückt oder auch erstickt, da zum Teil auch der Kiemenbogen umklammert war. Dies war jetzt wirklich ein arger Schlag und ich konnte den Kummer meines Bekannten vollauf verstehen. So etwas hatte ich selber noch nie gesehen und ich versuchte lange vergeblich zu eruieren, wie es den Fröschen gelang, die immerhin flinke Forelle zu erwischen. Nach scharfer Beobachtung sah ich wie eine Forelle, die sich ins seichte Uferwasser begeben hatte, von einem Frosch angesprungen wurde und auch tatsächlich gefaßt wurde. Ich konnte meinem Bekannten keinen anderen Rat geben, als sich eine Storchkolonie zuzulegen. Ich versprach ihm aber, seine Geschichte zu schreiben, vielleicht kommt noch eine andere Hilfe von außen. Denn wenn seine ganze Anlage auch nur ein bescheidener Ausschnitt von einem Forellenrevier ist, besser gesagt ein Miniaturrevier, so muß man vor der geleisteten Arbeit und dem Idealismus respektvoll den Hut ziehen. Außerdem wäre vielleicht noch zu erwähnen, daß wir Petrijünger einem Kameraden in Bedrängnis helfen sollten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Hödl Josef K.

Artikel/Article: [Seltsamer Forellenbach 157-158](#)